Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **58 (1974-1975)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

im Bogen angeordnete Pfostengruben festgestellt werden. Feuerstellen und Pfostengruben waren sehr fundreich. Die grössere Feuerstelle von Zeltplatz II war mit feiner Holzkohle, kalzinierten Knochen- und Geweihfragmenten angefüllt. Das zahlreiche Fundgut umfasste Trümmer, Abschläge, Nuclei, Klingen und Geräte aus Silex von spätmagdalénien Charakter, wie Stichel, Kratzer, Bohrer, Messerchen und zahlreiche Mikrolithen. C-14 Daten ergaben für den oberen Teil der Feuerstelle von Zeltplatz II 8440±120, für den unteren Teil 10 300±180 Jahre. – H. Schwab, Moosbühl, Jb BHM 49 (1969/70) 189f.

1971 wurde im Bereich der Spätmagdalénienstation eine weitere Ausgrabung durchgeführt, die sich über ein Areal von 16 Sektoren à 10×10 m erstreckte. An verschiedenen Stellen, so besonders am westlichen Fuss des flachen Moosbühl-Hügels wurden unter einer Sumpfschicht mehrere übereinanderliegende, durch Äste getrennte Schichten von Birkenrinde gefunden. Diese stellen wohl Reste eingestürzter Hütten dar. Die Freilandstation dürfte sich also auch ins flache Umgelände des Hügels erstreckt haben und somit grösser gewesen sein als bisher vermutet. Die grosse Menge von Silexmaterial ergab Stichel, Kratzer, kombinierte Werkzeuge, Kantenmesser und Bohrer (auch Langbohrer, die besonders typisch sind für Moosbühl) und zahlreiche Absplisse. Von über 1000 Knochen und Geweihstücken liessen sich bisher Ren, Pferd, Auerochse, Steinbock identifizieren, wobei das Ren mit 18 Individuen am zahlreichsten vertreten ist. Zahlreiche Gesteinsarten in Form von Rohmaterialien lassen auf Beziehungen zu anderen Gruppen schliessen. Die auch hier durchgeführten C-14-Bestimmungen ergaben folgende Daten: Birkenrindenproben: 10 110 v. Chr., Holzkohle von 2 Feuerstellen in unmittelbarer Nähe der Birkenrinde: 9950 v. Chr. und 9230 v. Chr., Holzkohle vom oberen Teil des Moosbühl Hügels: 8190 v. Chr. – J. H Barr, Die spätmagdalénien-Freilandstation Moosbühl. Jb BHM 49 (1969/70) 199f., Abb. 1–4.

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1077, 610 535/260 290. – Bei der Hebung römischer Brandgräber (siehe Römerzeit) stiessen K. Stolz und Th. Strübin unter den römischen Schichten auf Artefakte, die sie als paläolithisch ansprechen, und die anscheinend in den Uferschichten eines verschwundenen Gewässers lagerten. *Jürg Ewald*

WARTAU, BEZ. WERDENBERG, SG

Im Moos bei Oberschan wurde trotz vorheriger Warnung, ohne Meldung eine Strasse durch die mesolithische Fundstelle gelegt. Ihr Entdecker, Chr. Schäpper, konnte nur noch aus dem Aushub Silexgeräte und Abschläge bergen. *Irmgard Grüninger*

Jungsteinzeit
Néolithique
Neolitico

4.–2. Jahrtausend v. Chr.

AESCH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Tannmatt, LK 1067, 160 700/258 200. – F. Bloch fand 1968 ein kleines geschliffenes Steinbeil. *Jürg Ewald*

BASEL BS

Dorfstrasse 51–59 (Kleinhüningen, Schulhofareal). – Bei Aushubarbeiten an einer als Sandbank oder seichtem Lauf zu denkenden Stelle im Flusschotter kam auf 4,5 m Tiefe ein menschlicher Schädel zum Vorschein. Einer vorläufigen Bestimmung zufolge dürfte es sich um einen weiblichen, im Grenzbereich zwischen meso- und brachycran liegenden Schädel handeln. Die Datierung war nur durch geologische Untersuchungen und C-14-Datierungen von Holzproben möglich, woraus sich ein Ablagerungsdatum der Schädelkalotte um 4000–3500 v. Chr. ergäbe. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 336–441.

BONINGEN, BEZ. OLTEN, SO

Hausenmüli, LK 1108, 631 250/238 250. – Ein kleiner Nucleus und zwei Silexsplitter, auf freiem Feld gefunden, könnten einen Hinweis auf eine weitere Flurterrassensiedlung sein, wie sie Th. Schweizer für Boningen in den Sandmatten, der Stampfimatt und Eisenmatt annahm. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 164.

DÄNIKEN, BEZ. OLTEN, SO

Studenweid, LK 1089, 640 000/244 340. – Steinkistengräber, Grabung 1970. – Drei Steinkistengräber auf der Studenweid, einer etwa 200 m über dem heutigen Talniveau liegenden Flussterrasse, wurden anlässlich von Vorbereitungsarbeiten zur Kiesgewinnung entdeckt und in der Folge planmässig ausgegraben. Die drei nur teilweise erhaltenen Gräber lagen ungefähr in einer Reihe in Ost-Westrichtung im Abstand von 15 bzw. 20 m voneinander entfernt. Grab 1 und 3 waren WNW-OSO, Grab 2 annähernd WO orientiert.

Grab 1 enthielt ein hellgraues Steinbeilchen, 1 Klinge aus gelb-braunem Silex, 2 Kratzer, 5 Abschläge bzw.

Absplisse, einen grossen Abschlag aus Bergkristall, 40 durchbohrte Gagatperlen, 2 Holzkohlestückchen, Keramikfragmente und -scherben. Auch in unmittelbarer Nähe des Grabes wurden 1 Nukleus, Absplisse und Abschläge, 2 Beilklingen, 5 Pfeilspitzen mit konkaver und konvexer Basis, 1 Klingenfragment, 1 Messer und 2 Kratzer gefunden.

Die Funde im Grab waren auf die westliche Hälfte der Steinkiste beschränkt. Ihre Verteilung lässt keine Schlussfolgerungen über Anzahl und Art der Bestattungen zu.

Von dem 1,5 × 1 m grossen Grab 2, dem westlichsten der drei Gräber, waren alle vier Seitenplatten aus Tuffstein erhalten. Wie in Grab 1 waren auch hier die Knochen sehr schlecht konserviert. An Beigaben wurden gefunden: 1 Beilklinge, diverse Silexabschläge und Absplisse, 20 durchbohrte Gagatperlen und 19 Keramikfragmente. Die Funde häuften sich im östlichen Teil des Grabes.

Richtung und Ausdehnung von Grab 3 waren nicht mehr genau festzustellen, da die Steinplatten zum grössten Teil durch den Bagger zerstört worden waren. Im Gegensatz zu Grab 1 und 2 waren die Knochenstücke zahlreich und gut erhalten, die Beigaben, wohl wegen der teilweisen Zerstörung des Grabes, jedoch spärlich. Es wurden nur zwei Keramikfragmente gefunden.

Etliche Scherben aus Grab 1 liessen sich zu einem verzierten Becher der Wauwiler Gruppe zusammensetzen und ergänzen. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 295–312, Abb. 1–10.

DULLIKEN, BEZ. OLTEN, SO

Engelberg (Chänzeli), LK 1089, 637 580/242 750. – Am Wegrand beim östlichen Ende eines kleinen Gehölzes wurden oberflächlich 2 kleine Nuklei und 8 grössere und kleinere Silexsplitter gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 164, Abb. S. 165.

FULENBACH, BEZ. OLTEN, SO

LK 1108, 630 075/235 750. – Am nordwestlichen Waldrand westlich der Fabrik an der Aare wurde ein kratzerartiges Gerät aus weisslichem Silex gefunden. Ungefähr 80 m weiter südwestlich kam ausser zwei Silexsplittern ein Rindenabspliss zum Vorschein, dessen Spitze beidseits retouchiert ist. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 165, Abb. S. 165.

GENÈVE, DISTR. RIVE DROITE, GE

Dardagny, La Tuilière, CNS 1300, env. 487 600/117 090. – Une hache en pierre polie a été découverte, il y a plus de dix ans, dans une des vignes de la Tuilière à l'ouest du village. Rappelons que d'autres vestiges préhistoriques furent découverts dans la région: un «vaste foyer avec quelques éclats de silex et de nombreux galets de quartzite» a été observé par Ad. Jayet. D'après la stratigraphie, ce foyer pourrait dater du néolithique ou de l'âge du bronze. Des trouvailles, notamment une hache en pierre et un mortier, attribuables au néolithique proviennent de la commune de Péron (canton de Collonges, arr. de Gex, Ain) à quelques 4,5 km à l'ouest de la Tuilière. – Genava 20 (1972) 110 s.

GENÈVE, DISTR. RIVE GAUCHE, GE

Bernex, CNS 1300, 494 060/114 530 à 494 200/114 670. – Au lieu de la villa romaine de Bernex, En Saule, ont été receuillis des objets préhistoriques, dont il n'est pas possible de dire s'ils étaient sur place avant la construction de la villa ou s'ils ont été amenés lors des terrassements. Il s'agit d'une lamelle de silex retouché et d'une belle hache (ou erminette) en pierre verte. – Genava 20 (1972) 119.

LAMPENBERG, BEZ. WALDENBURG, BL

Abendsmatt (Obetsmatt), LK 1088, 623 250/252 200. – E. Schmutz fand 1968–1971 verschiedene neolithische Artefakte, darunter eine sehr schöne Pfeilspitze mit gerader Basis. *Jürg Ewald*

MUTTENZ, BEZ. ARLESHEIM, BL

Baselgasse, LK 1067, 615 275/263 675. – K. Stolz meldete 1971 neolithische Siedlungsspuren am Rande einer Baugrube. Eine kleine Nachuntersuchung ergab geringe Reste eines Feuerplatzes, der wenige Silexsplitter und zertrümmerte, bescheidene Keramikreste barg. *Jürg Ewald*

OLTEN SO

Born, Engi, LK 1088, 635 240/243 430. – Auf der seit 1911 bekannten und 1917 von Theodor Schweizer wiederentdeckten Fundstelle wurde 1971 neben Silexabsplissen eine Hacke aus weissem Silex gefunden. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 288.

Dickenbännli, LK 1088, 634 775/245 470 und 634 785/245 470. – Bei verschiedenen Begehungen des Refugiums konnten oberflächlich auf dem südlichen Wall diverse Silices aufgelesen werden.

Am Nordhang, ca. 30 m unterhalb der Krete wurden weitere Messer, Klingen, 1 Pfeilspitze und Absplisse aufgelesen, die wahrscheinlich herabgeschwemmt worden waren. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 166–167, Abb. S. 168.

SARMENSTORF, BEZ. BREMGARTEN, AG

Kapf, LK 1110, 660 450/241 040. – Als Streufund wurde auf einem Acker das Fragment einer Hammeraxt gefunden. Die Schneide ist abgebrochen T. 17, 1 – Verbleib: VM. – Nachricht: *M. Hartmann.*

STARRKIRCH-WIL, BEZ. OLTEN, SO

Müliloch (Refugium), LK 1088, 636 775/243 330. – Auf einer kleinen Kuppe südöstlich des Grabens wurde oberflächlich eine Pfeilspitze aus weissem Silex gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 167, Abb. S. 169.

THUN, BEZ. THUN, BE

Marktgasse. – Das Material einer im Jahre 1924 bei Bauarbeiten an der Marktgasse entdeckten jungsteinzeitlichen Siedlung wurde 1968 von H. Schwab ausführlich publiziert. Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden gekürzten Ausführungen:

Bei der Ausgrabung hat man feststellen können, dass sich die Kulturschicht auf drei Seiten der Baugrube unter den benachbarten Parzellen fortsetzte. Wir verfügen demnach nur über einen Teil des Fundmaterials aus der Siedlung, das aber aus dem Teil eines Hauses stammt, in welchem sich die Feuerstelle befand.

Die Fundschicht war ca. 30 cm dick und lag 3–3,5 m unter der Oberfläche zwischen zwei Flussablagerungen. Vom Oberbau des Hauses war nichts mehr vorhanden, es konnten jedoch Pfostenlöcher festgestellt werden, die in drei Reihen angeordnet waren. Neben ziemlich viel Keramik kamen einige (heute nicht mehr erhaltene) Geflechtfragmente zum Vorschein, ein Webgewicht aus gebranntem Ton, Steinbeilklingen, Silexartefakte und Knochengeräte. Die Keramik umfasst Kümpfe mit senkrechter gerader Wandung, Kümpfe oder Butten mit geschwungenem Profil, Fragmente von Kugelflaschen und steilwandigen Schalen, also Formtypen aus dem Cortaillodkulturkreis. – H. Schwab, Neolithikum, Beiträge zur Thuner Geschichte. Ur- und Frühgeschichte der Gemeinde Thun (1968) 1–64, Taf. 1–12.

WANGEN, BEZ. OLTEN, SO

Banacher, LK 1088, 631 980/244 330 und 632 000/244 300. – Diese von Th. Schweizer im Jahr 1919 entdeckte Fundstelle lieferte auch neuerdings wieder etliche Silices, worunter eine abgebrochene Klinge. – Auch am Weg, der von der Wangener Schlucht zum Plateau führt, wurden wieder Funde gemacht. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 169–170.

Haftlet, LK 1088, 632 310/244 280. – 5 m südlich des vom Wangener Schiesstand in die Schlucht führenden Weges, wurde oberflächlich eine einseitig gekerbte Silexlamelle gefunden. Die nächsten Fundstellen liegen ungefähr 500 m östlich im sogenannten Neufeld und beim Hof Reben. Auf der anderen Seite der Schlucht liegt die Station Banacher. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 289.

WANGEN, BEZ. MARCH, SZ

Nuolen, LK 1133, 709 320/229 300. – In der Nähe des mittelalterlichen Bades Ryfen bei Nuolen wurde ein spitznackiges, im Querschnitt rechteckiges Steinbeil von 10 cm Länge gefunden T. 17, 2 – Verbleib: Staatsarchiv Schwyz. *Jost Bürgi*

Bronzezeit
Age du bronze
Eta del bronzo

Ca. 18.–8. Jh. v. Chr.

ALLSCHWIL, BEZ. ARLESHEIM, BL

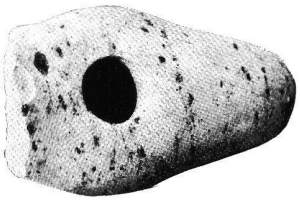
Aktienziegelei, LK 1047, 608 125/266 163. – Auf die Meldung von Dr. J. M. Lusser, dass bei Bauten für die Ziegelei in den 50er Jahren ein bronzezeitlicher Grabhügel angeschnitten worden sei, wurde 1970 die Fundstelle untersucht. Es stellte sich heraus, dass gerade nur noch ein peripherer Bereich des mutmasslichen Grabhügels vorhanden war. An Funden sind neben einigen Tierknochen und einem einzigen, zerschmolzenen Bronzetropfen zwei Dutzend wenig aussagekräftige Keramikfragmente zu verzeichnen. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

RIEHEN BS

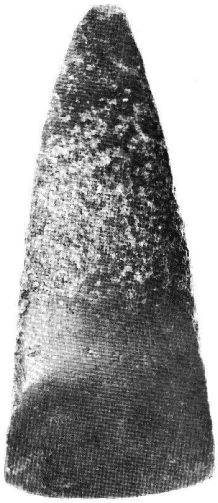
Bitzigerwald. – Ein dem von 1969 benachbarter Grabhügel musste, obwohl bereits antik geplündert, wegen der Fundamentierung einer Versuchsantenne in seinem Zentrum, untersucht werden.

Der Grabhügel war bis auf den gewachsenen Boden aus grossen, einst sichtbaren Kalksteinen aufgebaut. In der oberen Zone, besonders der Westseite, lagen im Waldhumus der Zwischenräume zahlreiche kleine Keramikscherben und Knochenfragmente sowie eine retouchierte Silexklinge.

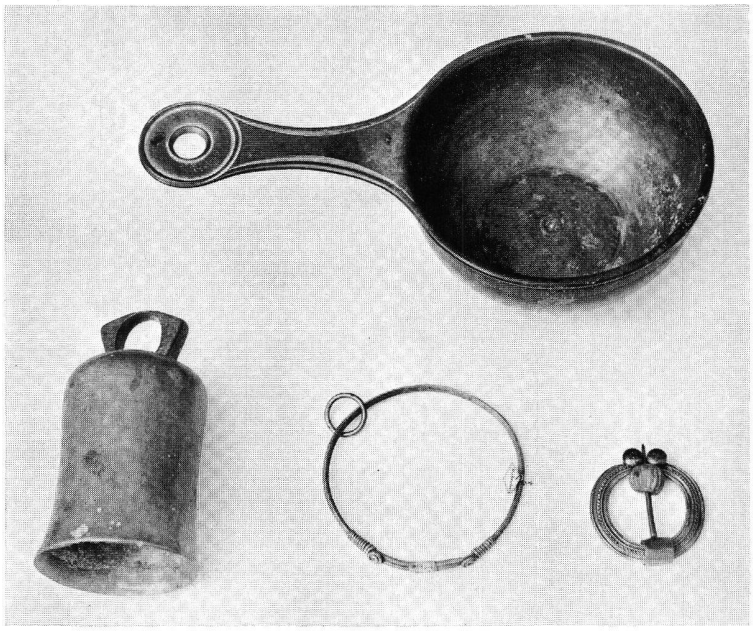
Im Nordteil kam unter dem Mantel eine einhäuptige, 3,3 m lange und noch teilweise bis 50 cm hohe Trockenmauer mit einem nördlich daran angebauten Steinring von 35 cm Durchmesser zum Vorschein, in welchem zahlreiche Keramikscherben, drei ganze Bronzeringe und das durch Brand verbogene Fragment eines vierten Ringes nebst kalziniertem Leichenbrand lagen. Der südliche Teil des Hügels barg eine durch die Störung



1



2



3

Tafel 17. 1 Sarmenstorf AG. Fragment der neolithischen Lochaxt. M. 2:3. – 2 Wangen SZ, Nuolen. Steinbeil. M. 2:3. – 3 Schwyz, Kirchenbach. Römischer Schatzfund.

Tafel 18. Liestal BL, Heidenloch/Sonnhalde. Römische Wasserleitung. 1 Die Pfeile markieren den Verlauf der oberflächlich abgedeckten Wasserleitung im Gelände, Blick von Süden. – 2 Blick ins Innere der Wasserleitung nach der Abdeckung des zerstörten Gewölbes. Deutlich sichtbar sind der ca. 80 cm hohe Innenputz sowie die Viertelrundstäbe in den Winkeln Sohle/Wand. – 3 Talansicht eines intakten Stückes. Rechts Aussparungen für ein Lehrgerüst, links markieren die Pfeile die häuptig gemauerten Grenzen der (zugemauerten) Einstiegsöffnung. – 4 Zugemauerte Einstiegsöffnung von genau 3 Fuss Breite. – 5 Schnitt durch die von Hangdruck leicht verschobene, mit Schwemmlehm und Gewölbeschutt aufgefüllte Leitung mit Hang- und Talverstärkung sowie bergseitiger Sickerung aus Kalksteinschroppen. Zu beachten ist die nahezu ½ m mächtig gegossene Sohle aus Ziegelschrotmörtel.